

Astrid B. –

Geschäftsführerin eines Kinder- & Familienreisebüros

12. November 2020

Astrid, auch bei dir war es so, dass du eigentlich seit März nicht mehr den Job hattest, den du sonst immer hattest.

Richtig.

Wie war das?

Ja, nach über 30 Jahren war plötzlich alles anders. Hätten wahrscheinlich auch Kolleginnen und Kollegen, also die ganze Branche nie für möglich gehalten, dass man plötzlich nicht mehr reisen kann. Ja, der Schock war zunächst vielleicht gar nicht so groß, weil man ja gedacht hat, ach, das dauert ein paar Wochen und dann ist es vorbei. Also es war ja unvorstellbar, dass ich das so lange hinziehen könnte oder konnte oder kann. Und von daher, ja, war es einfach erst mal so eine Hoffnung. Wir haben jetzt einen wahnsinnigen Einbruch, eine riesen Delle. Und dann geht es irgendwie weiter, natürlich auch für unsere Mitarbeiter und für das ganze Unternehmen. Da hat man gesagt, okay, das kann mal passieren. Und dann kommt jeder mal ins Nachdenken.

Was heißt das jetzt?

Aber je länger es dauerte, desto mehr kam man natürlich ins Überlegen, ins Nachdenken. Und es ist immer so unterschiedlich. Die menschliche Seite, wo man ja auch sagt, okay, da sollten jetzt alle mal irgendwo ein bisschen mehr Demut, Bescheidenheit und vielleicht mal überlegen, was will uns die Natur, die Welt, die Erde damit sagen. Aber auf der anderen Seite natürlich die Existenz, unsere eigene, die unserer Mitarbeiter und natürlich unser Herz, das ist unglaublich, an dieser Idee und an dem Konzept Reisen und Wohin.

Genau, das heißt, wie war das emotional für dich? Wie war die Zeit oder ist sie ja noch? Also es ist ja immer noch so, dass ihr nicht euren normalen Job habt, weil normalerweise wäre ja jetzt die Zeit, wo die Leute den Sommer buchen.

Ja, also es ist schon unglaublich frustrierend. Sehr, sehr traurig, dass all diese Arbeit und wir arbeiten ja auch sehr individuell zum großen Teil und Hand verlesen und all das wurde im Grunde den Boden gleich gemacht. Aber ich bin grundsätzlich ein sehr positiver Mensch. Also ich habe immer gesagt, ich habe von Anfang an, ich glaube Woche eins gesagt, Geduld ist mein Wort des Jahres im März schon und das ist immer noch größer denn je auch mit und trotz Corona und das haben im November. Aber irgendwann geht es weiter, ob mit oder ohne Corona. Wir werden uns daran gewöhnen und auch viele unserer Reisen dieses Jahr bewiesen, so wie sie möglich waren und auch die der Kunden, die wenigen Kunden, die gereist sind, die glücklich waren und man weiß es viel, viel mehr zu schätzen als vorher, wie toll es ist, woanders hinfahren zu können. Also von daher schon sehr, sehr emotional, aber trotzdem zuversichtlich irgendwo und die Hoffnung, das eben auch einfach wirtschaftlich zu überstehen.

Dankeschön, das war's.